

„20 Jahre – was haben wir gelernt?“



Impressionen von der 20. Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Osseointegration (EAO) vom 10. bis 13. Oktober 2012 in Kopenhagen

Prof. Søren Schou aus Aarhus hatte die große europäische Gesellschaft eingeladen zum Thema „20 Jahre – was haben wir gelernt?“ in die dänische Hauptstadt Kopenhagen. Weit über 3.000 Teilnehmer folgten der Einladung. Die Tagung fand statt im Bella Center unterhalb zweier neuer Hoteltürme, deren Konstruktion an die einstürzenden Twin Tower erinnern und von denen man über ein riesiges Moor der Insel Amager einen Blick auf das Panorama Kopenhagens und über den Øresund bis hin zur schwedischen Küste hatte. Trotzdem erreichte man in 15 Minuten mit der führerlosen Metro das Stadtzentrum. Kopenhagen gehört zu den städtebaulich angenehmsten europäischen Hauptstädten mit seinen architektonischen Kostbarkeiten (die Oper hat der Reeder *McKinsey-Møller* der Stadt geschenkt) mit seiner Fülle königlicher, privater und staatlicher Museen (herausragend: Vorgeschichtliche Abteilung im Nationalmuseum), mit seinem maritimen Flair und seiner Gastronomie (Kopenhagener Heringsplatten!) und nicht zuletzt mit der besonderen Mentalität der Dänen, deren Sprache für uns nicht zu erarbeiten ist. Als Hallenser muss man *Struensee*, als bislang einzigen aus

Halle stammenden Premierminister erwähnen: Aufklärer, Leibarzt des dänischen Königs und Liebhaber der Königin, weshalb er 1772 geköpft wurde. Das passiert uns heute nicht mehr, stattdessen wird man durch eine Mehrwertsteuer von 25 % geschöpft. Außerhalb dieser Stadt also fanden statt neben diversen Workshops 10 Sessions mit 37 Hauptreferaten, 37 Kurzvorträge, 18 Wettbewerbsvorträge und schließlich 452 Postervorstellungen sowie einer umfangreichen Industrieausstellung. Die Abstracts aller Beiträge sind zu finden im Supplementheft 7 des *Clinical oral implants research 2012*. Daher werden im Folgenden nur die Schlaglichter der Tagung dargestellt.

Implantatverlust und biologische Komplikationen diskutierten interaktiv mit dem Auditorium zu Nachsorgeempfehlungen *Lisa Heitz-Mayfield* (Australien) und zu Indikation und Methodik von chirurgischer und nichtchirurgischer Periimplantitistherapie *Frank Schwarz* (Deutschland) sowie unter dem Aspekt einer hoch anspruchsvollen und doch nicht immer erfolgreichen Implantatwiederholungstherapie aus ästhetischer Indikation *Daniel Buser* und *Urs Belser* (Schweiz).

Revolutionäre Ideen besprachen unter der Federführung des EAO-Junior Komitees: *Mathias Glehr* (Österreich) (Abb. 1) und *Andrej Trampuz* (Schweiz) (Abb. 2) berichteten als Orthopäden über Sepsis infolge von Infektionen um Endoprothesen und entsprechende Vorgehensweisen. *Peter Thomas* (Deutschland) (Abb. 3) besprach seltene und wissenschaftlich nicht eindeutige Intoleranzreaktionen auf Titan und dessen versprengte Partikel sowie deren widersprüchliche Interpretation. *Jos van der Sloten* (Belgien) beschrieb hoch aktuelle Standards für virtuelle Planungen für das navigierte Vorgehen. *Patricia Reynolds* (Großbritannien) analysierte technologisch unterstütztes Lernen.

Vier Arbeitsgruppen erläuterten Ergebnisse der Konsensuskonferenz der EAO zu Implantatmisserfolgen, zu periimplantärer Destruktion, zur computergestützten Implantologie und zu Rekonstruktionen auf Implantaten und die aktualisierte Leitlinie zu bildgebenden Verfahren nun unter Einschluss der digitalen Volumetomographie. Die Details sind im Supplementheft 6 des *Clinical oral implants research 2012* zu finden.



Abbildung 1 Mathias Glehr, Österreich.



Abbildung 2 Andrej Trampuz, Schweiz.



Abbildung 3 Peter Thomas, Deutschland.



Abbildung 4 (v.l.n.r) Bjarni Pjetursson, Vorsitzender des Abstract Komitees, der Preisträger Algindras Puisys und Prof. Søren Schou.

Implantate unter dem Blickwinkel von Kaufunktion besprach außerordentlich spannend unter Berücksichtigung der unterschiedlichen sensorimotorischen Regulation von Zähnen und Implantaten Mats Trulsson (Schweden). Interessanterweise erfolgt über die Zeit eine Adaptation der Kaufähigkeit nur bei zahngetragenen, nicht aber bei implantatgetragenen Konstruktionen. Den im Lichte der Literatur gar nicht gut belegten Zusammenhang zwischen Bruxismus und Implantaten beleuchtete Daniele Manfredini (Italien). Diese beiden grundsätzlichen Studien sind im Original zu analysieren! Bjarni Pjetursson (Island) diskutierte wiederholt technische Komplikationen implantatgetragener Konstruktionen. Zukünftige Perspektiven entwickelten aus dem Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre Mas-

simo Simion (Italien – Augmentation), Daniel Wismejer (Niederlande – Prothetik), Riitaa Suuronen (Finnland – Knochenzüchtung über menschliche Fettstammzellen), Irma Thesleff (Finnland – Zahnzüchtung mit dem Problem der funktionsgerechten Wurzelformation), Goran Benic (Schweiz – computergeführte Implantation unter Einsatz von DVT, Oberflächenscannern sowie 3-D-Druckern), Ann Wenneberg (Schweden – bioaktive Implantatoberflächen auch durch Nanopartikel im Wechselspiel von Oberflächenstruktur und Oberflächenchemie, aber ohne Beweis einer langzeitigen klinischen Relevanz) und Asbjørn Jokstad (Kanada – Implantatprothetik, bei der ungeachtet enormer verfahrenstechnischer Fortschritte die wissenschaftlichen Beantwortungen von Grundfragen wie hinsichtlich geteilter

oder ungeteilte Versorgungen noch ungelöst sind).

Die abschließende interaktive Session war periodontitisgefährdeten Individuen gewidmet. Aspekte der Behandlung unter Berücksichtigung von Risikofaktoren insbesondere hinsichtlich des Biofilms diskutierte Bjorn Klinge (Schweden). Grundprinzipien einer Behandlungsplanung mit identischer Langzeitprognose, aber unterschiedlichem Aufwand (auch der Kosten) und unterschiedlichem Profit für den Behandler stellte Thomas Flemming (USA) vor. Zahngestützter Zahnersatz mit seinen bei periodontitisgefährdeten Patienten gut belegten (manchmal sogar günstigeren) Erfolgsaussichten im Zeitalter der Implantologie hob Lars Laurell (Schweden) hervor. Zum implantatgestützten Zahnersatz, der bei den periodontal vor-



Abbildung 5 (v.l.n.r) Bjarni Pjetursson, die Preisträgerin des Posterpreises, Corina Cristache und Prof. Søren Schou.



Abbildung 6 Pascal Valentini, der neu gewählte Präsident der EAO.

(Abb. 1-6: EAO)

geschädigten Patienten eine Versorgung vereinfachen solle, sprach *Niklaus Lang* (China).

Preisträger wurden mit ihren Koautoren *Alexander Phillip* (Schweiz) mit einer Tierstudie von SLActive Implantaten in Kieferhöhlen mit und ohne Transplantationen, *Taskin Tuna* (Deutschland) zum Effekt der UV-Funktionalisierung von Zirkoniumimplantatmaterialien sowie *Algindras Puisys* (Litauen) (Abb. 4) zur Knochenstabilität um Implantate nach Schleimhautverdickung.

Mit der erstmalig wieder eingeführten Verleihung eines Posterpreises wurde von der EAO das Prinzip der stufenweisen Preisverleihung verlassen, nachdem alle Abstracts eingereicht wurden,

davon die besten für Wettbewerbsvorträge ausgewählt und davon die besten prämiert wurden. Preisträger wurde *Corina Cristache* aus Rumänien (Abb. 5) für ein Poster zu Retentionssystemen von unteren Deckprothesen. Wir hatten auf einem Poster den Behandlungsversuch von Implantathalsfrakturen vorgestellt. Diese Thematik wird aktuell besonders bei konischen Implantat-Abutmentverbindungen (siehe Poster 480 von *Hauk Oyri*).

Auf der Generalversammlung haben die Delegierten *Pascal Valentini* aus Paris (Abb. 6) zum neuen Präsidenten der EAO gewählt. Rahmenveranstaltungen führten in das Privatmuseum der Carlsberg-Glyptothek: Hier fand der Eröff-

nungsempfang statt und die EAO-Mitglieder feierten das Jubiläum unter griechischen Skulpturen in einem großen Saal. *Søren Schou* und seinem Team ist für einen exzellenten Kongress zu danken. Die Fülle hochrangiger Parallelveranstaltungen lässt empfehlen, analog zur DGI DVDs mit den spannendsten Referatmitschnitten anzubieten.

Das nächste Treffen findet 2013 in Dublin statt. Wer sich vertieft mit der Implantologie beschäftigt, für den wird eine Teilnahme sowie eine Mitgliedschaft in der EAO mit ihren breiten Zugangsmöglichkeiten zur Wissenschaftsinformation eine zwingende Notwendigkeit bleiben. DZZ

L. Tischendorf, Halle/Saale

GESELLSCHAFT / SOCIETY

DGZMK / GSDOM

Verbesserung der Früherkennung bei Mundkrebs durch gezielte Aufklärung

PD Dr. Katrin Hertrampf erläutert im Interview Hintergründe und Ziele der Kampagne „Gemeinsam gegen Mundkrebs in Schleswig-Holstein“

Kiel. Eine regionale Präventionskampagne mit bundesweitem Modellcharakter: Um Tumore in der Mundhöhle früher zu erkennen und damit die Prognose und Lebensqualität Betroffener zu verbessern, startete im April letzten Jahres die Kampagne „Gemeinsam gegen Mundkrebs in Schleswig-Holstein“, unterstützt durch die Zahnärzte- und Ärzteschaft sowie die Apotheken aus Schleswig-Holstein und durch die Friede-Springer-Stiftung, das Gesundheitsministerium Schleswig-Holstein und eine Reihe von Förderern aus dem wissenschaftlichen, öffentlichen und wirtschaftlichen Bereich.

Eine dreiköpfige Kieler Projektgruppe, entstanden aus der Zusammenarbeit zwischen der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH), Campus Kiel, und der Christian-Albrechts-Universität, hatte die wissenschaftliche Vorarbeit geleistet. Das Forscherteam besteht aus PD Dr. *Katrin Her-*



Abbildung 1 PD Dr. Katrin Hertrampf im Interview über die Kampagne „Gemeinsam gegen Mundkrebs in Schleswig-Holstein“.

trampf, MPH (Abb. 1), Prof. Dr. Dr. *Jörg Wiltfang* und Prof. Dr. *Hans-Jürgen Wentz*. Die Kampagne besteht aus einer

Kombination von Massenmedien wie Postern in Bussen und Bahnen, Faltblättern bei Ärzten, Zahnärzten und Apotheken, der Einbindung von Institutionen wie Stadtmissionen, Verbraucherszentralen, Gesundheitsämter und Wohlfahrtsverbände und anderen sowie durch direkte Ansprache von Ärzten und Zahnärzten. Gestützt wird die Aktion durch ein PR- und medizinjournalistisches Netz mit entsprechenden Veröffentlichungen und eine eigene Website. Dazu wird an Aktionsstandorten ein überdimensionales aufblasbares begehrtes Mundmodell aufgestellt, das regelmäßig große Aufmerksamkeit erregt. Flankiert wird die Kampagne durch die Berichterstattung in Zeitungen, Radio und TV. Im Interview erläutert die Initiatorin, PD Dr. *Katrin Hertrampf*, die Hintergründe und den weiteren Verlauf der Kampagne.

Wann und wie ist die Idee zu der Aufklärungskampagne entstanden